



Unser Layouter Markus Deitmerg ist unter die „Autoren“ gegangen ... (JB)

Sind wir noch SEINE Kirche?

Sehr gerne gebe ich Zeugnis von Gottes Liebe zu mir und meiner Liebe und Dankbarkeit zu ihm (*ursprüngliche Intention des Textes*).

Zunächst möchte ich ein paar sehr persönliche Gedanken voranstellen, da uns allen nicht unerhebliche Veränderungen mit der sogenannten „Pfarrreientwicklung“ bevorstehen:

- In dieser „unserer“ Kirche mangelt es offensichtlich am „Hervorbringen von bleibenden Früchten und Wachstum“.
 - ➔ Dieser Mangel führt zu unterschiedlichsten Handlungen, wie zum Beispiel: Angebote schaffen, Veranstaltungen organisieren – in der Hoffnung, dass sie angenommen werden und zur Belebung der Kirche beitragen, bis hin zum Reduzieren und Resignieren, also dem Abschaffen. Das Schließen von Kindergärten, das Abstoßen von Personal und Gebäuden, das Zentrieren des vorhandenen Bestandes, all das ist doch eher „Untergangsverwaltung“ und nicht etwa Aufbruch.
- Diesem Mangel liegt ein anderer Mangel zugrunde. Es fehlt an tatsächlichem Leben im Glauben an unseren Herrn und Gott.
 - ➔ Erwächst genau dieser Mangel nicht aus unserer „weltlichen“ Lebensgestaltung? Haben wir nicht den Glauben in Religion verkehrt und diese stark von unserem Alltag abgetrennt? Wirtschaftswachstum, Gewinnmaximierung, Versicherungen, Vorteilssuche und -annahme, Luxus, bedingungslose Toleranz, Selbstverwirklichung – Wir selbst sind im Zentrum unseres Lebens. Und Gott? Ich bin überzeugt, dass sich der Satan in vielen Dingen händereibend über solche Abkehr freut. Sie ist schleichend und verborgen.

- Warum verkümmert der Glaube in einer zivilisierten Gesellschaft? Eines scheint mir zumindest gewiss: Das Streben nach allem Weltlichen wäre nachvollziehbar, wenn es dann einen Gott nicht gäbe. Mit Gott aber ergibt sich Spaltung. Spaltung in das, was zu ihm führt und jenes, was von ihm weg führt.

- Wir Christen sollten das Evangelium sehr ernst nehmen und nicht, weil uns etwas an Gott und seinem Wort stört oder unerklärlich ist, Wasser in den Wein schütten.
 - ➔ Jesus gab seinen Aposteln den Auftrag, die Frohe Botschaft zu verkünden und gebot ihnen, **NICHTS** mitzunehmen! (Mk 6,7-13)

Wie verantwortungslos ist Jesus?

- Aber nein, sondern: Wie weit sind wir zunächst einmal vom Verständnis eines gelebten Glaubens entfernt? Jesus vertraut seinem Vater und sendet die Apostel aus. Das Losgehen wird den Aposteln zum Abenteuer. Dennoch verlassen sie sich auf Gott, schließlich haben sie mit Jesus eine Menge Erfahrungen sammeln dürfen. Sie stammen aus seiner Schule. Die Grundhaltung der Apostel ist radikal geistlich, nicht aber weltlich. Sie gehen, ohne Proviant, ohne Geld im Gürtel! Sie folgen Jesu Auftrag. Sie vertrauen.
 - ➔ Das Evangelium zu den Menschen bringen – das braucht Schulung, Erfahrung, Zeugnis, Vertrauen und Mut. Ohne die Liebe ist jedoch selbst das vergebens, denn die Liebe opfert auf. Weltliches Kalkül braucht es nicht. Und genau in diesem Verständnis sehe ich die größte Herausforderung für die Kirche unserer Zeit.